



Dankbarkeit?

Schulschließung aus Schulleitersicht

Die letzte Woche vor der Schulschließung hatte es in sich: Klassenkonferenzen, Lehrerkonferenz, Krisengespräche, Treffen mit der Gemeinde, Schulleiterkongress, Fortbildung, Personalplanung für das Schuljahr 2020/2021, besorgte Eltern und Kinder ...

Dann war es plötzlich still, von einer Minute auf die andere Ruhe, die Schule leer, das Kollegium im Homeoffice, die Schulsekretärin auf Abstand, der Schulhof gesperrt, alle Sitzungen und Fortbildungen abgesagt, die Schulräte im Homeoffice, die Geschäfte und Kirchen geschlossen, der Yachthafen gesperrt ... die erste Woche fühlte sich unwirklich und grotesk an, wie auf einem fremden Planeten.

Vorerst war jeder Austausch, jedes Miteinander gestoppt. Aber Schule lebt doch vom Miteinander, vom Trubel, Schule lebt durch Kommunikation und Interaktion. Schwierig in dieser Phase, alleine im Büro innovative Gedanken zu entwickeln. Die zweite Woche war gekennzeichnet durch eine langsame Gewöhnung, die Stille nicht mehr ganz so fremd.

Wie der Zufall es so will, fiel mir das Buch: „Stille: Ein Wegweiser“ von dem Norweger Erling Kagge in die Hände. Das Buch setzt sich mit unserer Zeit auseinander, in der es ständig und überall piept, vibriert, lärmt und summt, ob nun vom Handy oder vom Großstadttrubel und Verkehrslärm; was bedeutet da eigentlich Stille? Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass wir modernen Menschen es kaum noch aushalten können von Stille umgeben zu sein. Also habe ich in der dritten Woche begonnen, mich bewusst mit der Stille auseinanderzusetzen.

Ich bin in den Wald gegangen und habe stundenlang die Stille und Ruhe genossen. Auf einmal waren sie wieder da, die Ideen und Gedanken für eine Zukunftsschule. Könnten wir nicht aus dieser Zeit lernen und auch im Schulalltag Phasen der Ruhe, Stille und Entschleunigung integrieren? Welche Werte werden wichtig? Wie können wir die Zeit nach den Osterferien für die Kinder im „Homeschooling“ gestalten?

Dankbarkeit: Ist es „richtig“, in diesen Zeiten dankbar zu sein? Durch die neuen Erfahrungen habe ich meinen Frieden mit der Situation gemacht. Die Umstände lassen sich **zurzeit** nicht vom Einzelnen beeinflussen und so habe ich gelernt, zu akzeptieren und eine Form der Dankbarkeit und des Umdenkens zugelassen. Diese Dankbarkeit nehme ich auch sehr deutlich in unserem Schulumfeld

wahr. Eltern sind dankbar für die Unterstützung, Lehrkräfte sind dankbar für die Mithilfe durch die Eltern, Selbstverständlichkeiten werden achtsamer wahrgenommen. Wir freuen uns wieder aus tiefstem Herzen, uns zu sehen, sei es über Skype oder mit zwei Meter Abstand, die Familie erhält einen neuen Stellenwert.

Gerade im Bereich der Bildung ist für mich in diesen Coronazeiten sehr deutlich geworden, dass die Schulung der „akademischen Fähigkeiten“ der Kinder derzeit nicht im Vordergrund stehen sollte. Die Kinder spüren die ständige Anspannung und Angst um sie herum. Es ist jetzt entscheidend, dass sie aufgefangen werden und sich nicht allein fühlen.

Neben einem Onlineklassenzimmer, das Aufgaben für Deutsch und Mathe enthält, sind die neuen Aufgaben im „Homeschooling“ daher jetzt auch etwas anders. Unter anderem haben die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, einen Brief und/oder ein Bild oder etwas Gebasteltes im Seniorenzentrum „Haus Nordangeln“ abzugeben. Werte wie Menschlichkeit, Rücksicht, Nächstenliebe und Toleranz bekommen in diesen besonderen Zeiten einen neuen, hohen Stellenwert und dafür bin ich sehr dankbar.

„Je stiller es wurde, desto mehr hörte ich ...“ aus Stille von Erling Kagge

Birgit Krohn (Schulleitung der Grundschule Langballig)

